

Bürstädter Zeitung

Vom Pech verfolgt – Bodo Bach feuert Gagfeuerwerk in Worms

Von Markus Holzmann

WORMS - Über zwei Stunden dauerte das Gagfeuerwerk, das Bodo Bach alias Robert Treutel bei seinem Gastspiel mit „Pech gehabt“ am Sonntag in Pfeddersheim abfeuerte. Schon vor dem offiziellen Beginn sorgten Clips mit Pechvögeln aus dem Internet für die ersten Lacher, die dann über den gesamten Abend nicht verstummen sollten. „Pech gehabt“ hatten dann auch zwei Besucher in der ersten Reihe, beide namens Stefan, die sehr zur Freude des Restes der ausverkauften Halle die eine oder andere Breitseite abbekamen.

Sein gesamtes Programm dreht sich um Pech, Glück, Weisheiten und die größten Pechvögel der Welt. Vielfältig sind seine Wortspiele, etwa wenn Bach sagt „Pech hat man nicht oft – zum Glück“, „Wenn man Pech hat, ist das Glück nicht weg, es hat nur ein anderer“ oder „Wenn Du beim Lotto keinen Volltreffer hast, dann ist das kein Pech. Das ist normal. Wenn Du alle Zahlen richtig, aber vergessen hast den Schein abzugeben, dann ist das kein Pech – das ist Dummheit“.

Sein Programm heiße „Pech gehabt“, da es Premiere an einem Freitag, den 13. hatte. Einer der größten Pechvögel sei Jan aus Dreieich gewesen. Er habe ihm vor der Premiere geschrieben, dass er seiner Familie vier Karten zu Weihnachten geschenkt habe, diese aber wohl mit dem Geschenkpapier entsorgt hat. Pech gehabt. Auf den Plätzen von Jan saß nun Renate mit ihrer Familie – Renate aus dem Wertstoffhof in Dreieich.

Oft habe man kein Pech, sondern es sei einfach nur Dummheit, etwa wenn er an seinem freien Samstag zu Ikea fahre. Den ersten Stau gibt es nach Bach schon auf der Autobahn, dann werde man durch die Ausstellung geschoben und bevor man in die Warenausgabe komme, drohe die Hölle: Die Markthalle oder das Paradies der Staubfänger, kurz auf Hessisch „des Gelersch“. Und dass er dort gewesen sei, sei dann Pech gewesen. Als Sternzeichen Skorpion mit dem Aszendent Pulverfass habe er seinen Küchenschrank zerstört, und musste einen neuen besorgen und noch viel schlimmer, er musste ihn aufbauen. Dabei sei auch klar, wofür IKEA stehe – ich kriege einen Anfall.

Der größte Pechvogel, den er kenne, sei sein Freund Lutz, der einmal bügelte, als das Telefon klingelte. Das Ganze endete dann als Hotline. Der sei allerdings auch schon deswegen ein Pechvogel, weil er eine Frau habe, die das erste und das letzte Wort habe – und dazwischen auch alle anderen.

Während des Programms erfährt der Zuschauer, was ein Wanderer-Burn-Out ist, dass man im Regen am besten einen Wein trinkt, der trocken ist, und dass man als „Besoffener“, der wankt, mehr vom Weg hat.

Der älteste Pechvogel sei wohl Noah gewesen, der von Gott im Regen stehen gelassen wurde. Er musste eine Arche bauen und von jeder Tierart ein Paar retteten – auch die, die Donald Trump auf dem Kopf trage und von denen man nicht wisse, wie sie heißen. Viele Gruppen haben „Pech“ und bekommen ihr Fett weg – Vegetarier (Der beste Fisch ist ein Schnitzel) oder Esoteriker („Ein Medium in Trance, das Zuckungen hat, ist wie eine SMS vom Südfriedhof mit Vibrationsalarm“).

Am Ende stellt Bach fest, dass „man oft das kleine Glück verpasse, weil man auf das große warte“. Und am Ende war sicher das Fazit der Besucher – zum Glück waren wir da und wer nicht da war, hat „Pech gehabt“.